RUDOLF
STEINER
SCHULE
ZÜRCHER OBERLAND

Gegenwart, Vergangenheit und Gegenwärtigkeit

Winter 2019

MITTEILUNGEN

Die Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland

wurde 1976 als politisch und konfessionell unabhängige Schule begründet und steht als solche allen Bevölkerungskreisen offen. Das Lehrerkollegium, als im pädagogischen Bereich autonomes Gremium, orientiert sich in seinen erzieherischen Zielsetzungen an der geisteswissenschaftlichen Welt- und Menschenerkenntnis Rudolf Steiners – an der Anthroposophie. Die Aufnahme von Kindern erfolgt nach pädagogischen Gesichtspunkten und liegt in der Verantwortung des Lehrerkollegiums.

Die Freie Schulvereinigung Zürcher Oberland

ist der rechtliche und wirtschaftliche Träger der Schule. Mitglied kann werden, wer den Bestand und weiteren Ausbau einer Rudolf Steiner Schule im Zürcher Oberland in freier Trägerschaft mitunterstützen will. Die Statuten der Vereinigung sowie eine Beitrittserklärung sendet Ihnen gerne der Vorstand der Freien Schulvereinigung
Usterstrasse 141, 8620 Wetzikon

Die Mitteilungen

erscheinen zweimal im Jahr und wollen der Bildung eines gemeinsamen Bewusstseins aller an der Schule Beteiligten sowie dem für das Leben unserer Schule unerlässlichen Informationsfluss dienen. Sie werden auch an Interessenten abgegeben.
Beiträge zur Deckung der Druck- und Versandkosten erbitten wir auf das Postcheckkonto 87-3246-9.

Nr. 177 / 45. Jahrgang Erscheint 2x jährlich

Themen in unseren Mitteilungen

Redaktionelles	Vera Hoffmann	5
Die Entwicklung und der Stand der Werkschienen	Basil Bachmann	7
	Alice Reiners	7
	Zdenek Koula	8
Werkepochen Holz	Basil Bachmann	9
Werkepochen Ton	Lisa Küenzi	10
Werepochen Malen	Alice Reiners	13
Werkepochen Metall	Basil Bachmann	14
Werkepochen Textil	Karin Segura	14
Reinhold Salgò und die Geschichte der RSSZO	Peter Lange	17
Reinhold Salgò, ein Michaelstreiter	Philip Jacobsen	20
Ein Freund und Mitstreiter berichtet	Walter Känel	23
Wir begrüssen... ... Francine Aubert		24
... Vera Putman		25
... Simon Steiger		26
... Christoph Steins		27
... Gabriela Moser		28
Aus dem Vorstand	Vorstandsmitglieder	29
Noch ein Dank	Vera Hoffmann	30

Mitteilungen der Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland

Herausgeber: Lehrerkollegium der Rudolf Steiner Schule, Vorstand der Freien Schulvereinigung Zürcher Oberland und Eltern
Usterstrasse 141, CH–8620 Wetzikon
Tel. 044 933 06 20, Fax 044 933 06 24
E-Mail: info@rsszo.ch, www.rsszo.ch

Redaktion: Vera Hoffmann
Lektorat: Peter Lüthi
Layout: Gabi Jakobs, Alinéa AG
Druck: Alinéa AG, Oetwil am See

Redaktionsschluss: Sommer 2020 : 19.06. 2020

Inhaltliche Verantwortung für die Beiträge und alle Rechte bei den Autoren.

Weihnachten

Ich sehn‘ mich so nach einem Land
der Ruhe und Geborgenheit.
Ich glaub‘, ich hab‘s einmal gekannt,
als ich den Sternenhimmel weit
und klar vor meinen Augen sah,
unendlich grosses Weltenall.
Und etwas dann mit mir geschah:
Ich ahnte, spürte auf einmal,
dass alles: Sterne, Berg und Tal,
ob ferne Länder, fremdes Volk,
sei es der Mond, sei‘s Sonnnenstrahl,
dass Regen, Schnee und jede Wolk,
dass all das in mir drin ich find,
verkleinert, einmalig und schön
Ich muss gar nicht zu jedem hin,
ich spür das Schwingen, spür die Tön‘
ein‘s jeden Dinges, nah und fern,
wenn ich mich öffne und werd‘ still
in Ehrfurcht vor dem großen Herrn,
der all dies schuf und halten will.
Ich glaube, das war der Moment,
den sicher jeder von euch kennt,
in dem der Mensch zur Lieb‘ bereit:
Ich glaub, da ist Weihnachten nicht weit!

Hermann Hesse

«Das Leben selber aber ist die grosse Schule des Lebens, und nur dann kommt man richtig aus der Schule heraus, wenn man sich aus ihr die Fähigkeit mitbringt, sein ganzes Leben vom Leben zu lernen.»

Rudolf Steiner, Vortrag vom 19.6.1919

Redaktionelles

Liebe Freunde der Schule, liebe Eltern und Ehemalige

Lange haben wir gerungen um den Titel dieser Weihnachtsmitteilungen. Sie beinhalten eben nicht ein einziges Schwerpunktthema, sondern das Heft beherbergt zwei Schwerpunkte. Auf den ersten Blick haben sie nichts mit einander zu tun.

Nachdem wir im Sommer 2017 über die geplanten und in Entwicklung begriffenen Veränderungen in der Mittelstufe berichteten, war es uns nun zweieinhalb Jahre später ein Anliegen, auf einen Aspekt dieser neuen Vertiefung zu blicken und genauer zu berichten, was sich da entwickelt hat. Es geht um die sogenannten «Werkschienen», in denen von der 7. bis zur 10. Klasse ein inhaltlicher Aufbau in den Bereichen Malen, Holz, Töpfern und Textiles Gestalten stattfindet. Dieser Aufbau hat durchaus einen Charakter, der als Grundlage für zukünftige Berufsrichtungen dienen kann. Die Lehrer der betroffenen (Kunst-) Handwerke zeigen Leitlinien und Inhalte ihres jeweiligen Gebietes auf. Viele im Unterricht entstandene Bilder illustrieren die beschriebenen Unterrichtsinhalte. Alice Reiners und Basil Bachmann umrahmen diese Darstellungen mit grundlegenden, menschenkundlichen Einsichten. Das kurze – von mir gezogene – Fazit hier ist: Es hat sich gelohnt und bewährt und eröffnet den Schülerinnen und Schülern ganz neue Möglichkeiten der Fähigkeitsentwicklung und Vertiefung.

Im Sommer kurz vor Drucklegung der Sommermitteilungen ist Reinhold Salgò über die Schwelle gegangen und wir hatten versprochen, im nächsten Heft ausführlich auf sein Leben zurückzublicken. Reinhold war sehr eng mit der Schulgründung verbunden als Initiator, als Ideengeber im Sozialen, als praktischer Kämpfer dafür, dass die Ideale dann auch auf den Boden kamen. Seine Impulse machen einen essentiellen Teil der Geschichte unserer Schule aus. Drei Menschen, die Reinhold Salgò besonders gut und in sehr verschiedenen Lebenssituationen kennenlernten, berichten über ihre Erlebnisse mit ihm: ein damals sehr junger Lehrer, ein ehemaliger Schulvater und Mitstreiter im Vorstand und ein langjähriger Freund, dem wir durch die Anregung Reinhold Salgòs den alten und den neu entstehenden Schulneubau verdanken.

Ich kann Ihnen, liebe Leser, nur empfehlen, diese in jeweils sehr individuellem Stil geschriebenen Berichte zu lesen. Sie erzählen viel über verschiedene Aspekte der Schulgeschichte, die gerade wieder ganz neu aktuell werden durch den geplanten Erweiterungsbau. Es kann aus diesen impulsierenden und teils auch herzerwärmenden Berichten der Anschluss an die sozialen Gründungsimpulse der Schule gewonnen werden und damit der Mut, sich immer neu auf das Abenteuer unserer Schule – nicht nur des anstehenden Erweiterungsbaues – mit ganzer Kraft einzulassen. Die Lektüre dieser drei Artikel mögen vielleicht auch dazu beitragen, dass wir Reinhold jetzt in der Weihnachtszeit in den Sternenweiten begegnen können. Seine Unterstützung für das neue Jahr werden wir sicherlich finden.

Und jetzt wird sichtbar, dass beide Schwerpunktthemen eben doch miteinander zu tun haben. Aus der Vergangenheit entstehen Impulse für die Gegenwart, und in der Gegenwart können sich Momente der (Geistes-)Gegenwärtigkeit entfalten. So habe ich nun mit Ihnen, liebe Leserinnen und Leser gemeinsam den Titel dieses Heftes entwickelt: Gegenwart, Vergangenheit und Gegenwärtigkeit des Schullebens.

Mit diesem Dreischritt möchte ich Ihnen im Namen des ganzen Kollegiums eine schöne und gegenwärtige Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr 2020 wünschen.

VERA HOFFMANN

PS: Wenn Sie den beiliegenden Einzahlungsschein in irgendeiner Form seinem Zweck zuführen, dann leisten Sie damit einen Beitrag zu den Unkosten der Mitteilungen und zum Schulganzen. Vielen Dank im Voraus.

Das Wissen hat nur dadurch Wert, dass es einen Beitrag liefert zur allseitigen Entfaltung der ganzen Menschennatur.

Rudolf Steiner

Die Entwicklung und der Stand der Werkschienen der 7. bis 10. Klasse

Im Sommer 2017 berichteten wir von den laufenden Entwicklungen in der Mittelstufe. Ein wesentlicher Teil der Veränderungen in dieser Stufe, die hinaufreichen würden bis in die 10. Klasse, war die Einführung der sogenannten «Werkschienen». Nach einem kurzen Rückblick aus dem damaligen Mitteilungsheft werden im Folgenden die betroffenen Lehrpersonen berichten, was seither entwickelt worden ist und was sich gezeigt hat.

Im Sommerheft der Mitteilungen 2017 klang das so:

«Es handelt sich um einen Lehrgang in jenen grundlegenden Handwerkstechniken, welche zu unseren heutigen Kulturleistungen führten. Neu werden die betroffenen Fächer geführt wie eine Epoche, – dies an drei Tagen die Woche und jeweils zwei Stunden am Nachmittag. Die Fächer Textile Handarbeit, Malen/Zeichnen und Drucken, Modellieren und Töpfern sowie der Umgang mit Holz und Metall finden in dieser sogenannten Werkschiene Platz.

Die Grundlagen für diese neuen Schwerpunkte sind menschenkundliche Gesichtspunkte, die unsere Pädagogik schon in der Unterstufe leiten. In der Werkschiene wird die Idee, dass man durch das tätige Erleben und Erfahren der Welt zum Wissen über sie und zu ihrem Verständnis gelangt, auf hohem Niveau durchgeführt. Schon in der dritten Klasse erleben die Kinder, dass alte Handwerkstechniken Grundlagen für das Verständnis unserer heutigen Kultur sind. Übers Tun begreifen wir mindestens so stark wie über kognitive Tätigkeiten. Im praktischen Tun erleben wir einen Begriff, um ihn dann bewusst zu erfassen. In der Werkschiene werden diese Prozesse so vertieft, dass die am Ende errungenen Fähigkeiten durchaus auch als Grundlage für erste berufliche Zielsetzungen und entsprechend gerichtete Fähigkeitsbildungen dienen können.»

BASIL BACHMANN, Sommermitteilungen 2017

Allgemeines zum Werkbereich

Die Erfahrung der letzten Jahre, die wir mit der Verdichtung der Werkfächer in siebenwöchige Epochen ab Klasse Sieben machten, war sehr positiv. Wenn auch Durchhaltevermögen gefragt ist, zeigte sich durch die Kontinuität der Arbeit eine grössere Bereitschaft und Motivation bei den Schülern und Schülerinnen. Zu verstehen worum es geht, was es zu begreifen und zu handhaben gilt, gelingt deutlich besser, wenn die Werkarbeit auf einen gewissen Zeitraum gebündelt ist, dann wieder losgelassen werden kann und im kommenden Jahr auf einer nächsten Fähigkeitsstufe angeknüpft wird.

Die derzeitige klassenübergreifende Situation in Klasse 9 und 10 fordert eine Individualisierung der Aufgabenstellung und schafft ein günstiges und entspanntes Arbeitsklima, in dem soziale Kontakte innerhalb der Oberstufe natürlich und – wenn's gelingt – an der Sache gefördert werden.
Dass während oder gegen Ende der Arbeit der Prozess reflektiert und schriftlich dokumentiert wird, erweist sich als eine nützliche Herausforderung für die Jugendlichen und unterstützt die Bildung von Fähigkeiten.

Alice Reiners

Entwicklung der Werkepochen von der 7. bis zur 10. Klasse

Als ich vor etwa dreissig Jahren angefangen habe Werken zu unterrichten, da hatte ich jeweils eine Hälfte der achten Klasse während einer Doppelstunde pro Woche in meinem Werkunterricht. Das Schreinern der achten Klasse braucht einige Anleitungen, um die verschiedenen Holzverbindungen fachgerecht herstellen zu können. Die Schülerinnen und Schüler (SuS) mussten sich immer wieder neu auf die manuellen und folgerichtigen Instruktionen einstellen, nachdem sie eine Woche Pause vom Werken gehabt hatten. Somit kamen wir nur langsam voran, da die einzelnen Arbeitsschritte in der Holzbearbeitung bei einzelnen SuS dann nicht mehr präsent waren.
Die Umstellung auf die Werkepochen vor drei Jahren hat diese Problematik schlagartig verändert. Die gleiche Halbklasse ist nun während 6–7 Wochen in der Holzwerkstatt tätig und dies jeweils für drei Doppelstunden pro Woche. Dies ermöglicht, dass jeder einzelne sich in seine Arbeit vertiefen kann und somit ein konstantes Arbeiten möglich wird. Die zeitraubenden Wiederholungen der Instruktion der einzelnen Arbeitsschritte entfallen und die Jugendlichen kommen viel schneller mit ihrem Werkstück voran. Zudem entstand die Möglichkeit, dass sich die Jugendlichen im Jahresverlauf mit mehreren Materialien intensiv auseinandersetzen können. (Die Werkepochen in der 8. Klasse beinhalten nebst dem oben beschriebenen Material Holz noch Metall, Ton, Textil und das Malen).
Seit diesem Schuljahr konnten wir zusätzlich die Werkepochen in sogenannte Stundenplanschienen legen, welche nach wie vor drei Doppelstunden beinhalten, nun aber an den drei Tagen zur selben Zeit beginnen. Dies gibt einen zusätzlichen Rhythmus im Wochenstundenplan und eine entsprechende Beruhigung im hektischen Alltag der Jugendlichen.

Zdenek Koula

Die Werkepochen Holz

In den Werkepochen Holz von der 7. bis zur 10. Klasse steht die Erfahrung mit den Werkstoffen, den Werkzeugen und den Verarbeitungstechniken im Zentrum. Eigentlich startet der «Werkepochenlehrgang» für Holz schon in der 6. Klasse, zu dem Zeitpunkt, an dem die 6. Kasse zum ersten Mal für ½ Jahr zum Fachlehrer in die grosse Holzwerkstatt kommt. Es wird viel geschnitzt, oft sind es Holzlöffel für die Küche. Die Schülerinnen und Schüler sind da sehr bemüht und wollen einen schönen Löffel schnitzen. Es schwingt die Frage nach der Gestaltung der Gegenstände mit. Wie kann ein schöner Löffel gestaltet werden? – Erst einmal, indem das Handwerk Schnitzen gut erlernt wird! Weitere Auseinandersetzungen folgen, zum Beispiel die Frage: Was hat ein Löffel für funktionale Anforderungen? Wie wird eigentlich mit ihm geschöpft? Wie also ist der Zusammenhang gestaltete Form und geplante Funktion?

Die 7. Klässler fertigen im nächsten Schuljahr ein Brotmesser und gestalten dabei den Handgriff oder sie hobeln Küchenbretter aus Hartholz. Auch sie gehen mit der Frage um nach dem Zusammenspiel von Funktion und Form. Die 8. Klasse beschäftigt sich zuerst ganz technisch mit Holzverbindungen und jede Schülerinnen und jeder Schüler gestaltet und baut dann ein einfaches Regal. Die 9. und 10. Klasse unterrichten wir zusammen in Gruppen, da wird nun schon viel differenzierter auf die Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler eingegangen. Sie lernen Projekte zu entwickeln, dann sie abzuwickeln und so eigene Ideen umzusetzen. Bereits angeeignete Fähigkeiten kommen nun zum Einsatz und entwickeln sich weiter. In der 9. Klasse bezieht sich dies noch mehr auf das Tun als solches, also auf das Eintauchen in die Arbeit und ihre Umsetzung. In der 10. Klasse beeinflussen schliesslich persönliche Vorlieben, Neigungen und zukünftige Berufsgebiete die Ausrichtung schon mehr.

Unsere Werkschienen sind ja eigentlich Kunst-Hand-Werk-Schienen. In allen Bereichen geht es um das Gestalten von Gegenständen, durch das Erlernen und Eingehen auf das Handwerk. Damit starten wir mit dem beschriebenen Üben zum Schnitzen in der 6. Klasse.

Die eigentliche Werkschiene reicht von der 7. bis zur 10. Klasse. Die Aufgaben werden dann zunehmend komplexer, auch der Umgang mit maschineller Fertigung [Fabrikation] wird geübt, er beeinflusst auch die Gestaltung. Auch Techniken in der Industrie werden betrachtet.
Auf der anderen Seite wird in diesem Zeitraum die Frage nach der Gestaltung immer individueller und feiner. In der 9. und 10. Klasse sprechen die Schülerinnen und Schüler von Design. Sie bewegen sich dabei zwischen dem Reich der Ideen und dem der Materie und erfahren auf diese Weise immer wieder, wie der Stoff die Nutzbarkeit bringt und das Unstoffliche die Wesenheit resp. den Sinn. Diese zwei Pole geschickt miteinander zu verweben, ein Ganzes daraus machen, ist Design (angewandte Gestaltung) und führt in die Kultur.

Basil Bachmann

Werkepoche Ton:
Wir folgen der Entwicklungsgeschichte des Töpferns

In der Werkepoche Ton wird der Umgang mit dem Werkstoff sowie den Werkzeug- und Verarbeitungstechniken schrittweise vermittelt. Von niederschwelligen Techniken, bei welchen als einziges Werkzeug die Hände genutzt werden, über die elektrische Töpferscheibe bis hin zu komplexen Gussformen. Wir folgen mit diesen Schritten der Entwicklungsgeschichte des Töpferns.

Die 7. Klasse startet bei der ältesten Gefässtechnik, der Daumenschale.

Der Umgang mit dem Material Ton steht in der 7. Klasse ganz klar im Vordergrund. Die Handhabung der Werkzeuge und deren Einsatzmöglichkeiten entdecken die Schülerinnen und Schüler in dieser Werkepoche. Die Grundtechniken des Aufbauens (Daumenschale / Wulsttechnik / Plattentechnik) lernen die Schülerinnen und Schüler kennen und formen so verschiedene gefässartige Objekte. Neben dem Element Erde (der Ton) spielen auch die anderen Elemente eine Rolle: So lernen die Schülerinnen und Schüler ihre Objekte an der Luft korrekt zu trocknen. Sie erfahren, dass das Wasser ein Hilfsmittel sein kann, welches den Ton geschmeidig hält und dass durch das Feuer der Ton gebrannt wird, damit er in seiner Form die Stabilität findet. Durch die Raku-Brandtechnik, bei welcher man den Brennprozess ganz nahe miterlebt, können die Schülerinnen und Schüler genau beobachten, wie sich der Ton im Feuer verändert.

Die 8. Klasse macht Erfahrungen an der elektrischen Töpferscheibe

Die Grundlagen dieser Technik kennenzulernen ist ein erster Schritt. Ein Gefühl für das Material Ton im Zusammenspiel mit der Maschine zu bekommen, ist dabei ein zentrales Thema. Die Schülerinnen und Schüler machen Übungen zum Zentrieren des Tons und arbeiten weiter bis zur Formgebung eines Gefässes. Sie lernen zylindrische Becher, runde Schalen und trichterartige Vertiefungen zu töpfern.

Im zweiten Teil der Werkepoche Ton der 8. Klasse widmen sich die Schülerinnen und Schüler individuell dem Thema «Serie». Sie erfassen den Begriff, sammeln verschiedene Auffassungen der Bedeutung und töpfern zum Thema «Serie» mehrere Objekte.

9. Schuljahr: genaues Beobachten der Realität

Die Realität nachzubilden und sie dann zu verfremden bildet den Anfang der Werkepoche Ton. Daraus entwickelt sich das Thema der abstrakten Formen - kubistische, klare Linien und Flächen im dreidimensionalen Objekt spielen eine Rolle. Ein Dialog von konkav und konvex entsteht.

Die entstandenen Ton-Formen werden in Gips gegossen, so dass eine Negativ-Form entsteht, welche wiederum als Gussform für das anschliessende Porzellangiessen dient.

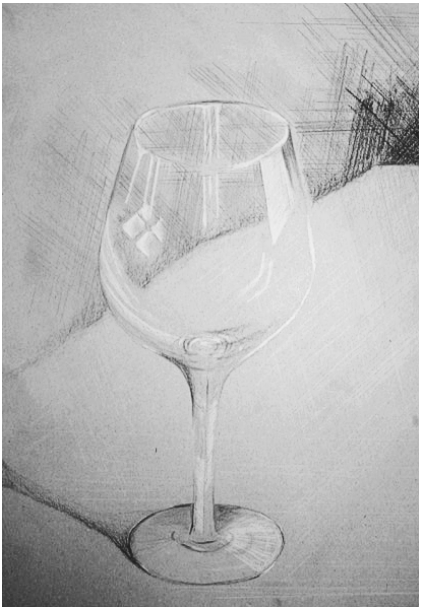
Folgende räumliche Aspekte spielen dabei eine Rolle: räumliche Hinterschneidungen, positiv/negativ, oben/unten, hinten/vorne, konvex/konkav. Die Geschichte und Bedeutung des Materials Porzellan, das Thema Geschirr und Alltagsgegenstände aus Keramik begleiteten uns dabei.

In der 10. Klasse widmen wir uns dem menschlichen Körper

Nun wird das Thema des Gefässes verlassen und wir widmen uns dem menschlichen Körper. Die Schülerinnen und Schüler beobachten verschiedene Gefühle und versuchen die Haltung des Menschen, welcher eines dieser Gefühle hat, wiederzugeben. Auch untersuchen sie die Körperhaltungen, während der Mensch eine Tätigkeit ausübt. Wie sind die Glieder gewinkelt, kann im Körper eine Dynamik festgestellt werden und wohin geht diese? Solchen Fragen gehen die 10. Klässler individuell nach und vertiefen sich da, wo ihr Interesse sie hinzieht.

Auch spielt das genaue Beobachten des eigenen Körpers eine Rolle. Proportionen werden analysiert und Körperteile genau studiert.

Lisa Küenzi

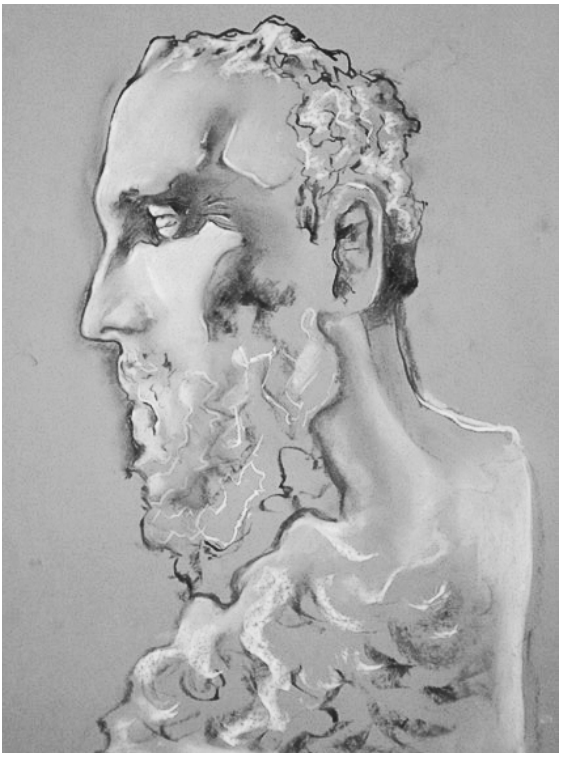


Werkepoche Malen

Mit dem Eintritt in die Erdenreife (Pubertät) wendet sich der Blick der Erscheinungswelt in neuer Weise zu. Wie etwas von verschiedenen Standpunkten aus angeschaut werden kann, darauf soll die Aufmerksamkeit gelenkt werden. Beweglichkeit des Vorstellens, der Sichtweise und Perspektive sowie der Sinn für das Wirkliche stehen im Fokus.

Die zweidimensionale Darstellung wird in die Welt des Dreidimensionalen verwandelt. Ausgehend vom Zeichnen mit Fluchtpunkt in der siebten Klasse wird auf weiteren Stufen die Welt des Wahrnehmbaren im Raum, deren Gesetze und Phänomene studiert, zum Beispiel wie ein Kreis oftmals als Ellipse erscheint. Das Beobachten und zeichnerische Umsetzen von Licht und Schatten, deren bewegtes Plastizieren des Optischen im Raum, Vertiefung durch Hell-Dunkel und die Reflektion des Materiellen, z.B. das Zeichnen von Glas oder Metall wird durch verschiedene Übungen und Aufgaben bis in die neunte Klasse erlernt. In der zehnten Klasse wird das Objektzeichnen durch das Fokussieren des Ausdrucks vertieft. Eine Geste, Körperdrehung, z.B. der Charakter einer Jacke und auch der Charakter des Stils der Zeichnung selbst tritt ins Bewusstsein und wird nun individueller und kraftvoller ergriffen.

In all das mehr objektiv Zeichnerische reihen sich immer wieder Begegnungen mit der Farbe als weitere Welterfahrung ein. Das Farberleben am Farbklang und der Farbbewegung wird zur eigenen Auseinandersetzung durch das Malen z.B. von Landschaftsstimmungen oder in der Beschäftigung mit Vorbildern aus der Malerei der Moderne.



Alice Reiners

Werkepoche Metall

Die Werkepoche Metall findet nur in der 8. und 9. Klasse statt. Sie ist sich noch in Entwicklung und wartet auf die neuen Räumlichkeiten. Wünschenswert wäre mit den Schülerinnen und Schüler zu schmieden – dies wird im Neubau dann möglich sein. Im Moment werden die Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse ins Kupfertreiben eingeführt, dabei entstehen Hängeleuchten. Den Kopf der Leuchte giessen die Schülerinnen und Schüler aus Aluminium selbst. Weiter biegen und gestalten die Schülerinnen und Schüler Fingerringe, an welchen sie das Weich- und Hartlöten üben. Die 9. Klasse beschäftigt sich vertieft mit dem Giessen und lernt unterschiedliche Giessverfahren anzuwenden (Wachsauschmelzverfahren, Sepia-, Sandguss). Oft ist auch noch ein Ausflug in eine Giesserei möglich. Schmuck, aber auch Dinge wie Gürtelschallen oder Griffe sind Objekte, die aus diesem Unterricht entstehen. Es ist immer eine Herausforderung für die Schülerinnen und Schüler, die anspruchsvolle Giesstechnik mit den eigenen ästhetischen Vorstellungen in Einklang zu bringen.

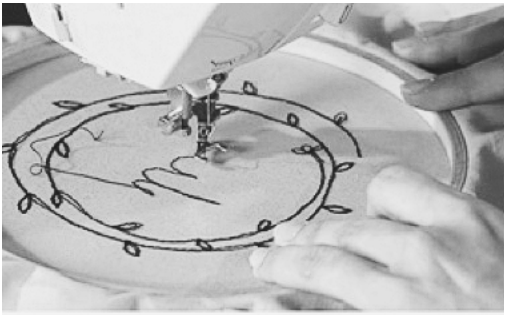
Basil Bachmann

Werkschiene Textil

7.Klasse: Einführung Nähmaschine

Mittels unterschiedlicher genähter Gebrauchsgegenstände werden die nähtechnischen Möglichkeiten ausprobiert und geübt. Es entsteht zum Beispiel ein Notizblock mit Abreisszettel. Das Papier wird mit der Nähmaschine ohne Faden perforiert. Der Umschlag für den Notizblock wird aus Snap-Pap genäht. Dadurch erlernen die SuS den sicheren Umgang mit der Technik der Nähmaschine.

Eine Schnurschale entsteht: mit dem Zick-zack-Stich wird Flachsschnur in Runden zu einer Schale zusammengenäht. Hierbei ist Genauigkeit gefordert und die Koordination Fuss-Hand geübt. Die Anforderungen des Materials vertiefen den Umgang mit der Maschine.



Ein weiteres Thema ist das Zeichnen mit der Nähmaschine: z.B. ein eigenes Signet entwerfen.

Als Abschluss entsteht dann eine einfache Tasche (Bag) aus gewobenem Stoff. Beide, das Entwerfen eines eigenen Signets und die Gestaltung eines für die SuS im Alltag nützlichen Gegenstands, hier der Tasche, kommt dem altersgemässen Bedürfnis entgegen, etwas herzustellen, was sie wirklich gerne benutzen.

8. Klasse:

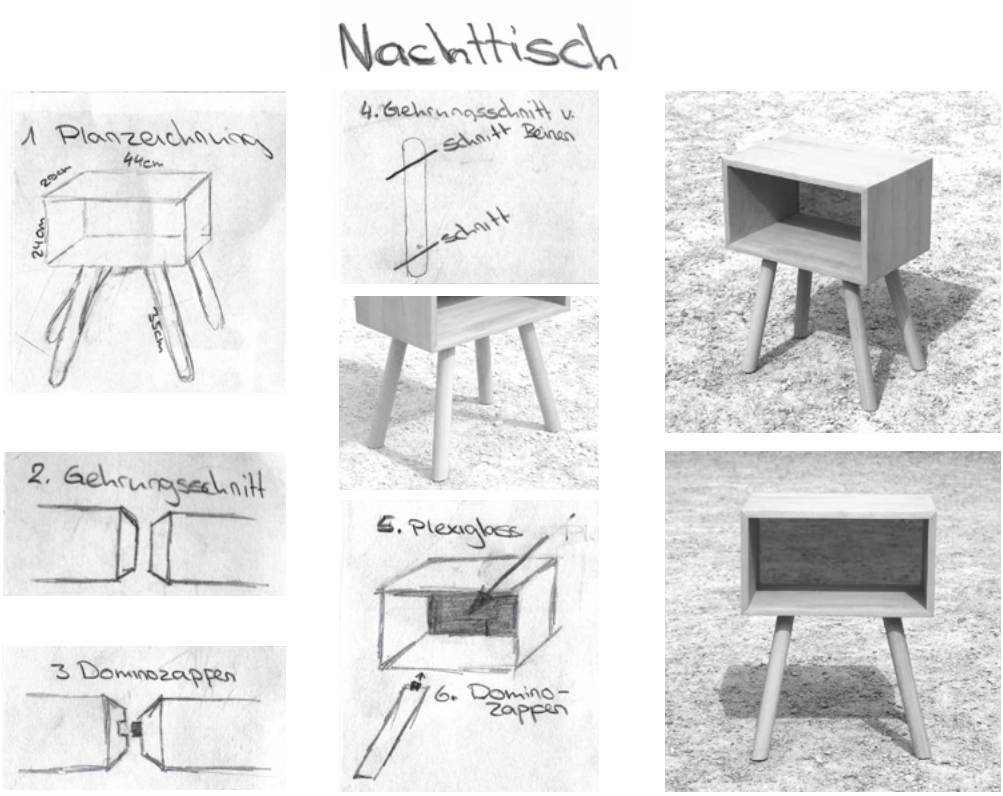
Die Themen sind nun das Tricotnähen, also die Verarbeitung von dehnbaren Stoffen zu Kleidungsstücken wie einem Pulli oder einem T-Shirt. Dies entspricht dem nun deutlich erwachten, immer individuelleren Gestaltungswillen der SuS. Überlegungen zu Material und Design entsprechen den von Herrn Bachmann beschriebenen Überlegungen in Zusammenhang mit der Arbeit am Holz. Für die 9. und 10. Klasse gibt es derzeit noch keine textile Werkschiene.

Karin Segura

Abschliessende Überlegungen

Blickt man in die Geschichte der Menschheit, so sieht man:
Diese (Kunst-) Handwerke sind ja die Grundlagen unserer kulturellen Entwicklung: vom Ton zum Topf, vom Eisen zum Messer, vom Faden über den Stoff zum Kleid, vom Erlebnis zum Bild zum Druck. Dies alles sind Kulturtechniken auf der unsere heutige kulturelle Welt fusst. In diese kulturelle Vielfallt über vier Jahre eintauchen und Erfahrungen machen und sich dabei Kompetenzen aneignen, das gibt den Schülerinnen und Schülern ein gutes Fundament, um einst in unserer Welt verantwortungsvoll tätig werden zu können. Es bildet sich über diese Jahre ein Verständnis für unsere kulturelle Welt, welches weiter geht als das blosse Wissen.
Auch der Gartenbau ist dabei noch zu erwähnen. Er gehört eigentlich zu den Werkschienen (von der Wildpflanze zur Kulturpflanze zum Nahrungsmittel). Nur hat er ganz andere Bedingungen mit dem Pflanzenwachstum, dem Jahreslauf und dem Wetter, als dass er sich in eine sechswöchige Epoche drücken lässt.
So geschieht im Gartenbau auf das Jahr verteilt, was in den in Epochen und Zeitschienen der (Kunst-) Handwerke nun für die SuS konzentriert und vertiefend in den sogenannten Werkschienen möglich wird.

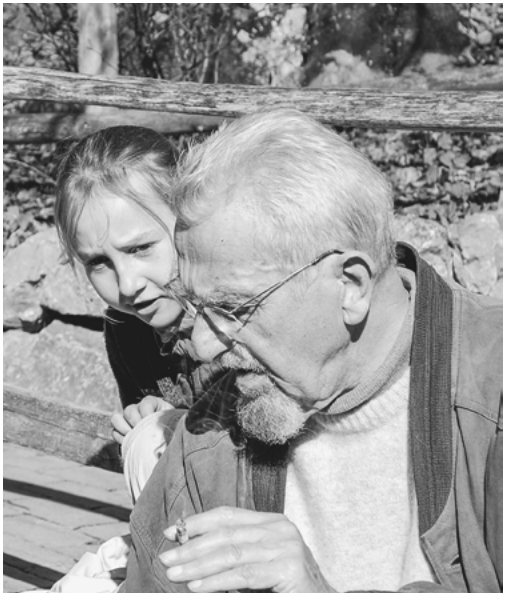
Basil Bachmann



Reinhold Salgò (14.09.1935 – 16.06.2019) und die Geschichte der RSSZO

Ein junger Lehrer sucht seine Schule

Die eigene Biografie ist immer mit anderen Menschen verknüpft. So fliesst Persönliches in die Begegnungen mit Reinhold Salgò ein. Die Reise von Basel, wo ich meine Ausbildungen machte, nach Wetzikon war eine Reise in die tiefste Provinz. Ich unternahm sie, weil ich nach der Ausbildung zum Klassenlehrer einfach keine Schule fand, für die ich mich begeistern konnte. Ich bekam den Tipp, doch einmal die Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland anzusehen. Das sei eine ganz andere Schule. Also reiste ich dorthin, lernte die Menschen kennen und wusste, dass ich an der gesuchten Schule war. Ohne grosses Prozedere wurde mir die nächste 1. Klasse zugesprochen. Kurze Zeit später bekam ich einen Anruf von der Schule. Es sei ihnen sehr peinlich, aber sie hätten die Klasse schon Felix Zimmermann versprochen. Dieser liess nichts mehr von sich hören und sie nahmen an, dass er kein Interesse mehr habe. Nun habe er sich aber doch gemeldet und versprochen ist versprochen. Aber sie würden mich doch ebenfalls gerne im Kollegium haben. Die Schule würde wachsen und sie bräuchten noch einen Gartenbaulehrer. Das gefiel mir sehr und ich sagte sofort zu. Ich musste dann allerdings feststellen, dass ich gärtnerische, landwirtschaftliche und naturwissenschaftliche Fähigkeiten hatte, aber von Gärtnern mit Kindern nichts wusste. Im Studium wurde das nie erwähnt...



Ich machte mich dann kundig, versuchte Rudolf Steiners Intentionen zu verstehen und umzusetzen, machte Besuche in Schulgärten, die mir die Anregungen gaben, einen Schulgarten von Grund auf zu gestalten. Dann fuhr ich wieder nach Wetzikon um zu berichten, wie ich diesen Unterricht aufbauen und gestalten wollte und was ich dazu bräuchte.

Reinhold Salgò und der soziale Impuls der Dreigliederung

Vom Vorstand war Reinhold dabei. Ich war sehr beeindruckt von seiner Offenheit und seinen zukunftsorientierten positiven Gedanken. Es war ihm ein grosses Anliegen, die 1919 von Rudolf Steiner entwickelte Dreigliederung des sozialen Organismus an dieser neuen Schule zu verwirklichen. Neben dem freien Kulturleben der Lehrerschaft sah er auch ein Wirtschaftsleben der Schule mit von Eltern und Freunden hergestellten handwerklichen Erzeugnissen.

Dieser Impuls lebt auch heute noch an unserem qualitativ hochstehenden Bazar. Er stellte sich auch vor, dass der Schulgarten die Schule mit Produkten versorgen würde. Ich getraute mich, ihm zu widersprechen. Der Schulgarten sei doch in erster Linie eine pädagogische Aufgabe, und wenn es etwas zu ernten gibt, ist das nichts anderes als pädagogischer Abfall wie Schulhefte und Zeichenblätter. Er akzeptierte das und gab mir den Freiraum, zusammen mit Walti Känel das Land zu suchen. Dieses fanden wir dann im Eichholz, wo der Schulgarten noch heute ist. Tief beeindruckt fuhr ich nach Basel zurück. Ich hatte unglaublich viel Vertrauen und Freiheit bekommen, das zu tun, was ich als richtig empfand. Erst später verstand ich, dass gerade der Lehrer diesen vorschriftenfreien Raum braucht und darum selbständig und nicht weisungsgebundenes angestelltes Personal sein kann.

Bedarfshonorar als sozialer Impuls

Das wurde von Reinhold konsequent gelebt, wie ich es dann auch im Finanzgespräch, das damals noch vom Vorstand gemacht wurde, erlebte. Wir sollten einfach sagen, was wir für unsere wachsende Familie bräuchten. Wiederum wurden wir mit einer riesigen Portion Vertrauen und Freiraum versorgt. Das war für uns ein tiefgreifendes und nachhaltiges Erlebnis, das uns beflügelte, unser gewohntes «Angestelltendenken» zu ändern.

Der Schulneubau

Die Schule wuchs, die zuerst bezogenen Tösstal-Schulhäuser, mussten wir verlassen, ein Provisorium bauen und bereits an einen Neubau der Schule denken. Das Land beim Haldengut war vorhanden, weil Reinhold und der damalige Vorstand es mit Weitblick und ausserordentlich viel Mut für die Schule gekauft hatten – kurz bevor der Bodenpreis dank S-Bahn in unbezahlbare Höhen geklettert war.
Für mich als jüngstem Lehrer in einem jungen Kollegium war es ein Glück, in vielen Konferenzen und Sitzungen die Haltung von Reinhold zu erleben. Immer wieder leuchtete seine Zukunftskraft, sein Vertrauen in das, was richtig und wahr ist, in das Praktische hinein. Mit dem Bau anfangen, nicht zögerlich warten, bis das Geld gespart ist. Unbedingt den Mut aufbringen, etwas zu tun – dann sehen die Menschen und unsere Helfer aus der geistigen Welt, dass wir wirklich etwas wollen. So wird das Geld fliessen. Reinholds Vertrauen war richtig. Das beweisen unsere Schulgebäude Tag für Tag.

Altervorsorge der Lehrer

Als junger Lehrer war es mir völlig fremd, an die Pensionierung und Altersvorsorge zu denken. Reinhold zeigte auch hier eine beeindruckende Zukunftssicht, indem er die Gründung des Solidaritätsfonds für die Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz bewirkte. Im Gegensatz zum Üblichen – den Kapital sparenden und Geld anlegenden Pensionskassen – mit all seinen Folgen, setzte er auf ein Umlageverfahren wie die AHV, welches sich bis heute sehr bewährt.

So wirkte er im Grossen wie im Kleinen, wo ich eine nachhaltige Lektion von ihm bekam. Sein Sohn benahm sich im Gartenbauunterricht nicht so, wie ich es gerne gehabt hätte. Darum telefonierte ich mit Reinhold, um mich zu beklagen, und dass er ein Machtwort spreche. Er wies mich radikal zurück. Ich sei der Lehrer und ich hätte genug Freiraum, um das zu tun, was richtig und fördernd ist. Das schrieb ich mir hinter die Ohren, rief nie mehr Eltern an und regelte alles selber mit den Schülern.

Diese Begegnungen mit Reinhold begleiteten und impulsierten mich durch meine ganze Zeit als Lehrer bis heute.

Die von ihm geprägte Gründungszeit ist stark mit der Schule bis in die Zukunft hinein verbunden, muss aber immer wieder neu gesucht und mit Mut getan werden. Reinhold und viele andere verstorbene Menschen, die mit der Schule verbunden waren, helfen uns.

Peter Lange

Das Heil einer Gesamtheit von zusammenarbeitenden Menschen ist umso grösser, je weniger der einzelne die Erträgnisse seiner Leistungen für sich beansprucht, das heisst, je mehr er von den Erträgnissen an seine Mitarbeiter abgibt, und je mehr seine eigenen Bedürfnisse nicht aus seinen Leistungen, sondern aus den Leistungen der anderen befriedigt werden.

Rudolf Steiner

Reinhold Salgò, ein Michaelstreiter

Mit Reinhold Salgò im Vorstand

Unsere beiden Zwillingstöchter kamen im April 1987 zu Christine Büchi in die vierte Klasse. Das war das Jahr, in welchem der Saalbau der Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland RSSZO fertiggestellt wurde und im Saal – als erste Aufführung, mit Lehrkräften und Eltern, noch ohne Bestuhlung – «Ein Sommernachtstraum» von William Shakespeare aufgeführt wurde. Als frischgebackener 34-jähriger Schülerinnenvater nahm ich an den abschließenden Bauarbeiten teil: Sockelleisten montieren, Bühnenportal malen usw. Auch ging ich alle zwei Wochen am Dienstagabend in Reinhold Salgòs Lesegruppe zu den sozialen Schiften Rudolf Steiners, zu jener Zeit zum Nationalökonomischen Kurs. Da begegnete ich erstmals dem damals 52-jährigen, also 18 Jahre älteren Reinhold Salgò und erlebte, wie er die Lesearbeit an dieser schwierigen Materie kompetent und umsichtig leitete. Ich fühlte mich von ihm sofort akzeptiert und wurde in der Gruppe wohlwollend aufgenommen.
Rückblickend gesehen verdanke ich Reinhold Salgò eine umfassende Einführung in die Dreigliederung des sozialen Organismus und ihre Gedankenart einerseits und in eine streng phänomenologische Arbeitsweise andererseits. Die persönlichen Gefühle und Meinungen waren unwichtig. Es zählte nur, was die Sache selbst über sich aussprach. Als Physiker und Musiker vereinigte Reinhold Salgò in sich Wissenschaft und Kunst, sowohl gedanklich streng forschend als auch kreativ gestaltend. Und als Patentanwalt wusste er von der Bedeutung klarer Vereinbarungen für fruchtbare soziale Gestaltung und vereinigte auch hier das Wissenschaftliche mit dem Künstlerischen.
Im Verlauf der Arbeit in der Lesegruppe wurde deutlich, wie vertraut Reinhold mit der Dreigliederung des sozialen Organismus war. Was ihn auszeichnete war, dass er erkannt hatte, dass der pädagogische Impuls Rudolf Steiners untrennbar mit demjenigen der Dreigliederung des sozialen Organismus verknüpft war. Deshalb hatte er zur Vorbereitung auf die Gründung der RSSZO sowohl eine pädagogische wie auch eine soziale Arbeitsgruppe begründet, die sich in der Villa Haldengut trafen, wo Reinhold mit seiner Familie wohnte. Dies führte dazu, dass bei der Begründung der Schule der soziale Impuls gleichwertig neben dem pädagogischen lebte, was eine der wesentlichen Stärken der RSSZO war und ihr half, viele Krisen zu bewältigen.

Reinhold Salgò trug zwei Seelen in seiner Brust, eine marsische und eine saturnische. Seine Saturn-Seele liess ihn einerseits die Dinge auf wissenschaftliche Art in all ihren Aspekten systematisch und künstlerisch zugleich durchdenken. Sie hatte andererseits auch etwas Visionäres und liess Reinhold notwendige zukünftige Entwicklungen klar sehen. Seine Saturn-Seele hatte etwas sehr Klares, Radikales und Kompromissloses, womit in der Arbeit nicht immer leicht umzugehen war. Seine unternehmerische Mars-Seele drängte zur sozialen Gestaltung des visionär Gesehenen und führte ihn zur Begründung verschiedener Institutionen: Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland, ARGE Arbeitsgemeinschaft der Rudolf-Steiner-Schulen in der Schweiz, Solidaritätsfonds der Rudolf-Steiner-Schulen in der Schweiz (Private Altersvorsorge auf dem Umlageprinzip, analog zur AHV), MARS Maturitätsschule für Absolventen von Rudolf-Steiner-Schulen, Dachverband der Rudolf-Steiner-Schulen im Kanton Zürich.

Reinhold hatte den marsischen bzw. michaelischen Mut, die als richtig erkannten Dinge zusammen mit seinen Mitstreitern in Angriff zu nehmen und bis zum Abschluss durchzuziehen. Dabei stürzte er sich nicht marsisch ins Getümmel, sondern dachte sie mit saturnischer Klarheit gründlich durch und plante sie umsichtig. Dies zeigte sich zum Beispiel im Entscheid, zuerst den Saalbau zu bauen und erst dann die Klassenräume. So wurde zuerst das gemeinschaftsbildende und -stiftende kulturelle Zentrum des freien Geisteslebens der Schule gebaut, wo sich die Lehrer zu den Lehrerkonferenzen versammelten und Lehrer, Schüler und Eltern sich zu gemeinsamen künstlerischen Aktivitäten und Veranstaltungen trafen. Die Quartalsfeiern und die verschiedenen Aufführungen bekamen durch die Weite und die organische Gestaltung des grossen Saals immer etwas Feierliches.

Die Vereinigung von Mars und Saturn verlieh Reinhold Salgò etwas Charismatisches, aber immer in voller Freiheit für alle Beteiligten. Er hatte einen streitbaren Charakter, verbunden mit einem cholerisch-melancholischen Temperament. Seine väterlichen ungarischen Wurzeln spielten hier wohl auch eine Rolle. Wenn ihm etwas wichtig war und seine Mitmenschen die Wichtigkeit nicht einsahen, konnte er seine ganze Cholerik in die Waagschale legen, und er scheute sich nicht, mit der Faust auf den Tisch zu schlagen. Reinhold war ein wahrer Michaelschüler und -streiter und echter Eidgenosse: Freiheit, Autonomie, Selbstbestimmung waren ihm das höchste Gut, für sich und für seine Mitmenschen.
Das weite Saturnische zeigte sich auch, als ich mich 1992 bereit erklärte, im Vorstand das Amt des Kassiers zu übernehmen. Im Zusammenhang mit dem Vorstandsamt tat er den Ausspruch: «Sacerdos in aeternitate», Priester in Ewigkeit. Reinhold trug etwas Priesterliches in sich, das aber gar nichts Kirchliches an sich hatte – die katholische Kirche war ihm ein Hort der Unfreiheit –, sondern eher etwas Keltisch-Druidisches. Die druidische Kraft, die ätherischen Naturkräfte und Elemente – wie zum Beispiel das Wetter – zu beeinflussen, hatte sich in soziale Gestaltungskraft verwandelt, die aber immer das Freiheitsprinzip respektierte.
Mit dieser Kraft gelang es Reinhold Salgò, mit ganz eigenständigen Individualitäten wie Nicolas Zbinden und Peter Wirth (schon Klassenkollegen an der Rudolf Steiner Schule Zürich) sowie Walter Känel, dem Architekten der Schule, der auch in der Villa Haldengut wohnte, und anderen eine starke Aufgabengemeinschaft zu bilden, in der fruchtbar zusammengearbeitet wurde, was nicht immer ohne Auseinandersetzungen, aber immer sachbezogen ablief. Reinhold war ein Verfechter der Arbeitsteilung und verstand es, anstehende Aufgaben an seine kompetenten Mitstreiter zu delegieren und ihnen zu vertrauen.
Die Vorbereitungen zur Gründung der RSSZO dauerten knapp vier Jahre und beinhalteten wissenschaftliche, künstlerische und wirtschaftliche Veranstaltungen: Vorträge zur Waldorfpädagogik und zur sozialen Dreigliederung, die Aufführung der Oberuferer Weihnachtsspiele und den Herbstbazar, der am ersten Novemberwochenende, als erster Herbstbazar der Rudolf Steiner Schulen in der Ostschweiz, stattfand und nicht am ersten Advent wie bei den meisten anderen Rudolf Steiner Schulen. Viele Jahre lang leitete er die Metallgruppe, die die kleinen Kochherde mit kleinen Töpfen und Pfannen sowie andere Metallgegenstände produzierte. Am Sonntagabend nach Bazarschluss kochte er dann für die Bazarleute sein Chili con carne.

Reinholds Sicherheit und Konsequenz in sozialen Gestaltungsfragen zeigte sich zum Beispiel auch darin, dass am Herbstbazar der RSSZO keine Weleda-Produkte verkauft wurden, um nicht das lokale Gewerbe zu konkurrenzieren. Dies war für Reinhold eine Form von Brüderlichkeit oder Geschwisterlichkeit, dem Funktionsprinzip des Wirtschaftslebens. Profit war für Reinhold nie Selbstzweck, sondern nur Folge eines wirtschaftlich richtigen und dadurch moralischen Handelns. Wirtschaftlich richtiges Handeln im Sinne der Dreigliederung des sozialen Organismus war durch sich selbst immer auch moralisches Handeln. Ethisches Wirtschaften war für ihn ein Unwort, weil Wirtschaft in sich selbst ethisch bzw. moralisch ist.

Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass es ohne Reinhold Salgò die RSSZO in ihrer jetzigen Form nicht gäbe. Zu seiner visionären Durchsetzungskraft, die sich auch Gegner schuf, gehörte auch, dass sich immer wundersamerweise zur rechten Zeit die richtigen Mitstreiter und Unterstützer fanden, als Mitarbeitende oder als Geldgebende. Im Hintergrund half immer auch seine Ehefrau Angelika mit. Selbst an der KZO als Turnlehrerin teilzeitig berufstätig, gelang es ihr, ein Zuhause zu gestalten, das Reinhold bei seinen Aktivitäten trug und ihm die Grundlage für seine Aktivitäten bot. Sie war ihm auch kompetente und sachliche Gesprächspartnerin. Ohne sie hätte er in der Öffentlichkeit nicht so erfolgreich sein können.

Es bleibt zu hoffen, dass Reinhold Salgò der Schulgemeinschaft in guter Erinnerung bleibt und dass es ihr gelingt, zu ihm den geistigen Kontakt aufrecht zu erhalten, um es ihm zu ermöglichen, aus der geistigen Welt auch weiterhin segensreich für die RSSZO zu wirken.

Danke, lieber Reinhold, für alles, was Du der Schule und mir gegeben hast.

Philip Jacobsen

Ein Freund und Mitstreiter berichtet

Vor 47 Jahren 1972 begegnete ich Reinhold Salgò zu ersten Mal. In dieser langen Zeit hat uns vieles verbunden: 3 Jahre Wohngemeinschaft im Haldengut, die Vorstandstätigkeit, das Bauen, die Reisen nach Norditalien und das Lesen in Lesegruppen über die ganze Zeit.

Nach Versuchen von Leuten, mich zur Anthroposophie zu bekehren, die diese nur aus zweiter Hand kannten und mich nicht überzeugen konnten, begegnete mir in Reinhold Salgò jemand, der auf Fragen seine Antworten aus dem Denken entwickelte.

Zusammen haben wir viele Gespräche geführt, viel über das Denken und die Wahrnehmung und wie sie zueinanderstehen; wir waren uns einig, dass sich Erkenntnis nicht erinnern lässt, dass sie immer wieder von neuem entstehen muss. Anthroposophisches Epigonentum war mir immer zuwider, Reinhold war nicht epigonenhaft, er dachte selbst.

Als wir zusammen im Haldengut wohnten, sagte er zu mir, sie bräuchten ein Schulhaus und ich solle es bauen. Damals war ich 26 Jahre alt. Baracken zügeln konnte ich, aber ein Schulhaus für die Rudolf Steiner Schule bauen – wie? Nach meiner Ausbildung an der ETH? Aber offenbar spielte da Reinholds Intuition mit. Später dann, als ich meine Arbeit aufgenommen hatte, hielt er mir den Rücken frei, delegierte in konsequenter Weise und schaute, dass mir nicht zu viel drein geschwatzt wurde.

Reinhold hat seine Ziele immer auf direktem Weg angestrebt. Bei der Rudolf Steiner Schule in Wetzikon ist ihm dies gelungen, bei anderen Unternehmungen hatte er weniger Glück. Das zeigte sich auch damals, als wir den oberhalb der Kläranlage liegenden Landzipfel für die Provisorien brauchten. Mit Reinhold zusammen gingen wir zum Direktor der FBW. Reinhold sagte zu ihm, wir bräuchten das Land, aber wir hätten kein Geld. Der Direktor, sein Name ist mir entfallen, dachte eine Weile nach und sagte: «65 Franken den Quadratmeter, das bringe ich durch, ihr könnt auch weniger sagen, aber 65 Franken, das bringe ich durch». Reinhold sagte zu.

Zusammen mit dem Mieten und dem späteren Kauf der Villa Haldengut hat er die Grundlage für den Raum, in dem sich die Schule entwickeln konnte, geschaffen.

Durch Reinhold lernte ich auch meine beiden Freunde Peter Wirth und Nicolas Zbinden kennen. Nicolas hat mit der Lehrerarbeit, dem Elterntheater und in Lesegruppen viel zum sozialen Aufbau an der Schule beigetragen, zum Zusammenhalt der Eltern. Peter Wirth war stets da, wo es etwas zu tun gab.

Reinhold Salgò, Peter Wirth und Nicolas Zbinden, ihnen hat die Schule vieles zu verdanken.

Wenn es früher seine Klarheit und Geistesgegenwart war, so zeigten sich bei Reinhold im Alter noch andere Seiten seines Wesens, seine Milde, seine Liebenswürdigkeit zu den Menschen und seine künstlerische Art. Die kunstvollen Bilder, die er noch vor seinem Tod gemalt hat, zeigen das in ihrer Lebendigkeit.

Ich weiss nicht, wie mein Leben ohne diese Begegnung verlaufen wäre, ihm, Reinhold Salgò, habe ich vieles zu verdanken.

Walter Känel

Aus dem Vorstand

An der letzten Mitgliederversammlung vom 24. September 2019 wurde der Vorstand der Freien Schulvereinigung Zürcher Oberland für das Schuljahr 2019/20 gewählt: Die bisherigen Vorstandsmitglieder Roland Kurath, Verena Schaltegger und Oliver Burri stellten sich erneut zur Wahl. Neu dazugestossen sind Andreina Lienhard Horat und Annette Krayer Kummer.

Die Verantwortungsbereiche verteilen sich wie folgt:
Präsidium – Roland Kurath
Vizepräsidium – Verena Schaltegger
Kassierin – Verena Schaltegger
Aktuar – Oliver Burri
Beisitzerinnen – Andreina Lienhard Horat, Annette Krayer Kummer

Von links nach rechts:
Andreina Lienhard Horat, Roland Kurath, Verena Schaltegger, Oliver Burri, Annette Krayer Kummer

Die neuen Vorstandsmitglieder stellen sich vor:

Andreina Lienhard Horat

Im Zürcher Oberland bin ich aufgewachsen, wo ich die Rudolf Steiner Schule bis zur 12. Klasse und anschliessend die Kantonsschule in Wetzikon besuchte. Danach zog es mich in die weite Welt und in die Stadt Zürich, wo ich meine Studienzeit verbrachte. Seit Abschluss des Psychologie-Studiums berate ich Menschen in schwierigen Lebenssituationen aufgrund von Krankheit oder Verunfallung und begleite sie auf dem Weg zurück zur Arbeit. Ich bin verheiratet, Mutter von drei Kindern und wir wohnen in Uster.

Zum Vorstand bin ich gestossen, weil ich mich für diese Schule und ihre weitere Entwicklung einsetzen möchte, so dass wir offen für Neues sein können, ohne die Grundwerte dabei zu vergessen. Selbst erlebte ich eine sehr bunte und erlebnisreiche Schulzeit, die mich vielseitig und stark werden liess, und dies wünsche ich auch den Kindern von heute und morgen!

Annette Krayer Kummer

Aufgewachsen bin ich in Schaffhausen, wohne aber schon seit längerer Zeit im Zürcher Oberland. Ich durfte selber die Rudolf Steiner Schule bis zur 12. Klasse besuchen (Schaffhausen und Sihlau) und habe nach der Matura an der Universität Zürich Englische Sprach- und Literaturwissenschaft studiert. Meiner Leidenschaft für Literatur kann ich momentan bei meiner Arbeit in der kleinen Schul- und Gemeindebibliothek an meinem Wohnort nachgehen, wo ich – neben meinen familiären Aufgaben als zweifache Mutter – mit einem kleinen Pensum tätig bin.

Es ist mir wichtig, nun als Elternteil aktiv einen Beitrag für die Schulbewegung zu leisten, von der ich selber als Kind profitieren durfte. Mit der Arbeit im Vorstand möchte ich diejenigen tatkräftig unterstützen, welche die Schule bereits tragen, und mich damit auch für eine starke Zukunft einsetzen.

Noch ein Dank im Nachklang zum Bazar

Viele Male in meinem Leben bin ich am ersten Novemberwochenende über den wunderbar lebendigen und warmen Bazar der RSSZO geschlendert. Ich habe geschaut und gestaunt, gekauft, gegessen und mitgearbeitet. Dies alles geschah immer im freudigen Bewusstsein: «Und dies alles für unsere Schule, für uns!»
Mittlerweile kommen die ehemaligen Schülerinnen und Schüler, mit denen ich in der sechsten Klasse als junge Lehrerin Popcorn noch in richtigen Töpfen mit Öl gebrutzelt und in selbst gefalteten Säckchen verkauft hatte und stellen ihre teils schon grossen Kinder vor. Auch die zweite Generation Ehemaliger kommt und bringt teilweise den noch kleinen Nachwuchs.
Und überall sieht man strahlende Gesichter, Gespräche und Wiedersehensfreude. Auch viele neue und interessierte Menschen erscheinen und informieren sich am Infostand. Es singt und klingt und schallt.
So war es auch in diesem Jahr.
In diesem Jahr begegnete mir aber auch eine besondere Nuance: Dankbarkeit! Viele meiner Kollegen äusserten dies deutlich oder in Nebensätzen: die Dankbarkeit und das Staunen darüber, wie sich dank des Einsatzes so vieler Eltern, Ehemaliger und Freunde unsere Schule immer wieder in das zwei Tage währende Treiben verwandelt, in dem die Schule zu einem gewaltigen kulturellen und sozialen Begegnungsort, zu einem Dorf, zum Markt, zum Ort sozialer Gestaltung wird.
Ich hatte dann irgendwann übernommen, den herzlichen Dank der Kolleginnen und Kollegen hier zu überbringen. Alle ihr lieben Heinzelmännlein, seid in diesen Dank eingeschlossen, die die ganz vorne an der Bazarfront stehen und die, ohne deren stille Beiträge gar nichts ginge.

VERA HOFFMANN

Eindrücke vom

- Fotos von

Bazar 2019

Christian Schmutz -

INSERTIONS-BESTIMMUNGEN

INSERATE – FORMATE – PREISE

1 / 1 Seite	118 x 173 mm	Fr. 220.–
1 / 2 Seite	118 x 84 mm	Fr. 120.–
1 / 3 Seite	118 x 53 mm	Fr. 80.–
1 / 4 Seite	57 x 84 mm	Fr. 60.–

Preise exkl. 7.7 % MwSt., Platzierung auf der Umschlagseite + 25 %

Anzeigenschluss Sommer: 15. Mai 2020
Inseratvorlagen: Daten nach Möglichkeit in Erscheinungsgrösse, können als PDF direkt an info@alinea.ch gesendet werden. Bearbeitungen wie Neusatz, Gestaltung oder PDF-Erstellung werden separat nach Aufwand verrechnet.

Inseratenverwaltung:
Alinéa AG, Eichbüelstrasse 27, 8618 Oetwil am See
Telefon 044 932 75 79, Fax 044 932 75 80
info@alinea.ch

Bewegungspraxis
Praxis für Heileurythmie / Eurythmietherapie
Um dem Besonderen eine Chance zu geben

die Nachreifung der Kinder
und Jugendlichen zu unterstützen.
Individuelle Förderung durch
künstlerische Therapie

Herbert Langmair
Tel. 044 954 37 34
Praxisraum an der
Rudolf Steiner Schule Wetzikon
Krankenkassenanerkennung
www.bewegungspraxis.ch
bewegungspraxis@web.de

SESAM NATURA
BIOFACHGESCHÄFT

Bio erhalten Sie überall!
Im Biofachgeschäft
gibts mehr als
nur Bio!

Unsere Öffnungszeiten:
Dienstag–Freitag 8:30–12:15, 14–18:30
Samstag 8:30–16:00 durchgehend

Bahnhofstrasse 99, 8620 Wetzikon
Tel. 044/930 28 72, Fax 044/930 00 90
1 Stunde gratis im Parkhaus parkieren
(Untergeschoss und Dachparkplatz)

Form und Farbe

Malerarbeiten - nachhaltig und individuell.

Station Oberkempthal
T 052 246 11 11
www.form-und-farbe.ch

Kursausschreibung
Gesundheitskurs Eurythmie

Lebenskäfte im Körper aktivierend, aufbauend, harmonisierend, verjüngend. Wirkt vorbeugend oder unterstützend insbesondere bei Ablagerungs- sowie Stoffwechselkrankheiten und allgemenen Alterserscheinungen. Stärkt das Immunsystem. Keine Vorkenntnisse erforderlich.

Kurs 1: Jeweils Dienstag 8.30 – 9.30 Uhr an der RSSZO, Wetzikon
Kurs 2: Jeweils Mittwoch,18.30 – 19.30 Uhr, Schulhaus, Russikon

Kursleitung: Sabine Schaer, Dipl. Eurythmie-Therapeutin, Bewegungstherapeutin ED-KsT

Nähere Angaben unter **www.heileurythmie-schaer.ch**, oder
043 488 00 43, schaer.sabine@bluewin.ch

Ob elementar, praktisch oder heimelig: Unsere Naturgarten vereinen

- **wichtige Biodiversität**
- **auserwählte Baumaterialien**
- **nachhaltige Gartenpflege**

Mit Leib und Seele

ART GARTEN GmbH

ArtGarten Swiss GmbH
Asylstrasse 21, 8620 Wetzikon ZH
www.artgarten.ch
www.facebook.com/artgarten.ch

PRAXIS am BAHNHOF

365 Tage von 8 – 20 Uhr für Sie geöffnet!

Bei uns arbeiten **Fachärzte** aus den Bereichen:

- Allgemeinmedizin
- Dermatologie
- Gynäkologie
- Orthopädie
- Pädiatrie

Als **Notfallpraxis** helfen wir auch bei medizinischen Notfällen!

Dorfstrasse 43/44 | 8630 Rüti | ☎ 055 555 05 05 | www.praxisambahnhof.ch

Bauen für die Seele

Die Verbindung von hochwertiger Architektur im Einklang mit der Natur liegt uns besonders am Herzen. Tauchen Sie bei unseren Vorträgen ein in die Welt des Bauens und erfahren Sie, wie mit Baubiologie, Geomantie, Vastu, integraler Architektur und dem Horchen auf das eigene Innere Wohlfühl-Räume entstehen können. Ob Neubau oder Sanierung, wir entwerfen Häuser für die Seele.

BAUBIOLOGIE UND HANDWERKSKUNST
Mi, 4.9.2019, 18.30 – 20.00 Uhr

ENERGIEEFFIZIENZ UND NACHHALTIGKEIT
Mi, 9.10. 2019, 18.30 – 20.00 Uhr

Die Vorträge finden in unserem Büro im Tobel 5 in Hinwil statt und sind kostenlos, keine Anmeldung nötig. Genauere Infos und weitere Angebote zu Geomantie und Vastu finden Sie auf unserer Website. Wir freuen uns auf Sie.

Sulser Anken

Sulser Anken Architektur GmbH
Bauen für die Seele, Im Tobel 5, 8340 Hinwil
www.sulser-anken.ch

Liste der Partnernetzwerk Geschäfte der Rudolf-Steiner-Schule Zürcher Oberland

Geschäft	Branche / Anmerkung	Adresse	Ort
Bertschinger Innenausbau AG	Innenausbau	Bannholzstrasse 6	Bubikon
Drogerie Teufer	Gesundheit & Schönheit	Turmstrasse 17	Pfäffikon ZH
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Drogerie Baumberger	Bahnhofstrasse 16	Bäretswil
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Fadezeinli	Heinrich Gujerstrasse 3	Bauma
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Drogerie Trümpy	Dorfstrasse 42	Bauma
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, ohne Fremdleistungen	Sennhüttenweg 4	Fehraltorf
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Drogerie Trümpy	Laufenbachstrasse 12	Gossau
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Apotheke Greifensee	Burstwiesenstrasse 1	Greifensee
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, ohne Fremdleistungen	Studbachstrasse 9	Hinwil
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Sundry Shop	Kugelgasse 1 / Seestrasse	Männedorf
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Herrenbekleidung Roos	Freiestrasse 4	Uster
Ehry Textilpflege AG	Chlorfreie Reinigung, Annahmestelle Hiltebrand Bettwaren	Schlipfstrasse 1	Wald
Ernst Meier AG	Garten Center Meier (nur Verkauf im Garten-Center, keine Gartenarbeiten)	Kreuzstrasse 2	Dürnten
Farbhuus	Biofarben, Livos Produkte	Rapperswilerstrassse 1	Rüti
Form und Farbe	Malerarbeiten mit Naturfarben	Spinnereiweg 4	Ottikon b. Kemptthal
Kornladen Kempten	Biologishe Lebensmittel, Reform, Bücher	Bahnhofstrasse 294	Wetzikon
Martin Boos	Mediator und Konfliktberater	Morgenrainstrasse 12	Wetzikon
Naturbett-Center	Massivholz-Möbel, Biobettwaren für Kinder und Erwachsene	Buechstrasse 2	Jona
Naturnaher Gartenbau Sierts	Gartenbau	Im Riedtli	Fischental
Pneuhaus Rütihof AG	Reifen und Autoservice	Unterwiesstrasse 3	Rüti
Praxis für Physiotherapie und Shiatsu Irene Keller	Therapie	Adetswilerstrasse 3A	Bäretswil
St. Peter Apotheke	Komplementärmedizin – die Stärke der St. Peter Apotheke	St. Petersstrasse 16	Zürich
Steiner-Beck AG	Bäckerei-Conditorei	Motorenstrasse 2	Wetzikon
Steiner-Beck AG	Bäckerei-Conditorei	Rapperswilerstrasse 6	Wetzikon
Teuferskulinaria	Bioladen und Reformhaus	Seestrasse 2	Pfäffikon ZH
Tösstal-Apotheke, Jörg Trümpi AG	Drogerie, Reform, Kosmetik	Dorfstrasse 42	Bauma
Veloplus	Velo- und Bikezubehör	Rapperswilerstrasse 22	Wetzikon

Sie unterstützen die Schule, wenn Sie diese Geschäfte bei Ihrem Einkauf berücksichtigen, die Belege sammeln und dem Partnernetzwerk periodisch zustellen. Die Geschäfte vergüten einen Prozentsatz der Einkaufsbeträge an die Schule. Die aktuellste Liste finden Sie unter: www.rsszo.ch/schule/partnernetzwerk/

Schlafen sie schon wollig?

Schafwollduvet

Die gesunde Alternative zu Daunen und Kunstfasern
Nähen Sie sich Ihr eigenes Woll-Duvet, die kostengünstigste Variante, sich diese hohe Schlafqualität zu ermöglichen.

Duvet-Nähkurs
Duvets, Kissen und Matratzenauflagen herstellen mit inländischer Schafwolle nach Standardmassen oder nach individuellen Wünschen – ein Schritt in Richtung «Wollbefinden»!

Nächster Kurs:
Samstag, 08.02.2020, 08.30 – 16.00 Uhr
(Anmeldung bis 25.01.2020)

Mehr Informationen und Kursprogramm bmwe.ch
Kleidernähen, Stricken, Schafwoll-Duvet u. Kissen nähen
Kursort: Schulhaus Pfaffberg, 8330 Pfäffikon / ZH
Brigitte Meili, 079 271 14 60

Stephan Sierts
Naturnaher Gartenbau

[Der Garten ist die Seele des Hauses]

Rietli 1
8497 Fischenthal
Telefon 055 245 19 50
Mobile 079 602 30 17

FREIRAUM

Möbel, Massivholztische
Kompetente Küchenplanung
Vielfältiges Küchenprogramm
Spezialküchen aus eigener Produktion
Reparaturen

Schreinerei
Usterstrasse 101
8330 Pfäffikon
044 939 27 22

www.freiraum-moebel.ch

50358

Willkommen
bei der Zürcher
Kantonalbank.

www.zkb.ch

Die nahe Bank Zürcher Kantonalbank

Halbtages-Spielgruppe
Sunneschy
Wetzikon

an der Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland

Spielgruppe
Montag bis Donnerstag
von 8.00 – 12.00 Uhr
für Kinder (ab 2.5 bis Kindergarteneintritt)

Eltern-Kind-Treff
Freitag von 9.30 – 11.30 Uhr
für Eltern mit Kleinkindern (0 bis 3 Jahre)

Auskunft und Anmeldung
Tanja Henschel
Telefon: 055 260 15 67
www.sgsunneschy.ch

BS//STROHMEIER AG

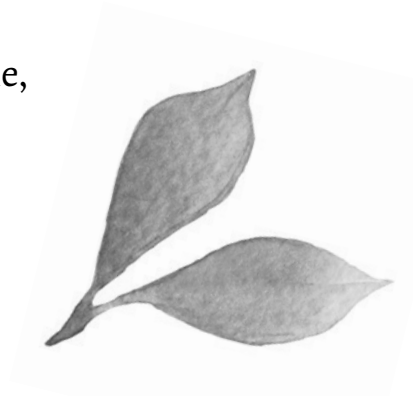
Dach Wand Spengler Solar Energie

8620 Wetzikon 8340 Hinwil Telefon 044 970 38 00

www.strohmeier-ag.ch

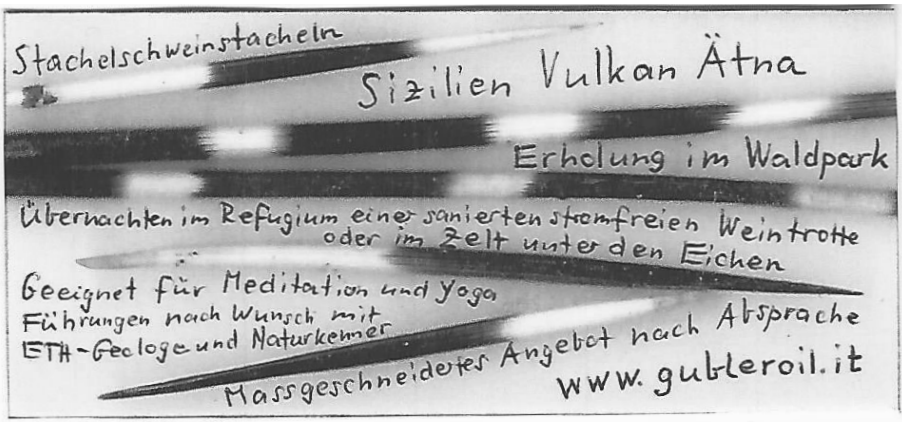
Familie sucht ein Haus oder eine Wohnung

mit Garten
in der Umgebung der Schule,
zum Mieten oder Kaufen.



Melinda Baeriswyl
melinda.lini@gmail.com
076 273 43 62

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten.



palmino
«palme»

Weihnachts-Rabattwoche
10% vom **16.-21.12.2019**

Gebäck aus der eigenen Bäckerei, kreative Dekoartikel, Vielfalt an Geschenkkörben, feine Bio-Weine, grosse Auswahl an Bio-Gemüse aus Eigenanbau und vieles mehr.

Stiftung zur Palme
Hochstrasse 31-33
Tel. 044 953 31 13

8330 Pfäffikon
www.palme.ch

Öffungszeiten:
Mo - Fr: 7.15–18.00
Sa: 7.15–13.30

Portulac
Kundengärtner

Winterschnitt notwendig?

Die Portulac Kundengärtner schneiden Ihre Bäume und Sträucher fachkundig. So können sie ihre natürliche Schönheit entfalten.

Wir freuen uns über Ihren Auftrag.

Portulac Kundengärtner Eggwisenstrasse 1 8320 Fehraltorf
Fon 043 466 91 45 Fax 044 942 10 78 kundengaertner@sfgb.ch
Naturnah pflegen und gestalten. Ein Angebot der Stiftung für Ganzheitliche Betreuung

DESIGN & PRINT

FLYER | PLAKATE | PROSPEKTE | WEBDESIGN

alinéa
gestaltung | realisation

Alinéa AG
Eichbüelstrasse 27
8618 Oetwil am See

Telefon 044 932 75 79

www.alinea.ch
info@alinea.ch

Für mehr Durchblick.
züriost
Immer da. Immer nah.
Dein regionales Newsportal

HOF WAGENBURG SEEGRÄBEN

Hofladen mit Bio- und Demeter Produkten

Öffnungszeiten:

Di bis Fr: 9-12 und 14-18.30 Uhr
Samstag: 9-16 Uhr

Verein Zürcher Eingliederung ✿ Tel. 044 932 26 37 ✿ hof-wagenburg.ch

naef natursauna

WELLNESS FÜR INDIVIDUALISTEN

8320 Fehraltorf, Telefon 044 955 23 18
www.naef-natursauna.ch

renata merz

Beratung, Coaching & Seminare

Psychologin SBAP,
dipl. Betriebs- und
Organisationspsychologin IAP

Kraft schöpfen und das eigene Potenzial entfalten

- **Einzel-Coaching (zu biografischen Fragen)**
- **Selbstmanagement für den Familienalltag**
- **Ressourcenorientiertes Selbstmanagement-Seminar**
- **Sich und sein Gegenüber besser verstehen, Workshop**

www.renata-merz.ch Telefon 079 585 61 35

rocket design

LEONARDO ANALYSEN

Dank unseren Leonardo Sattel-, Fuss- und Video-Analysen sind Sie ergonomisch optimal unterwegs.

VELOCLINIC SERVICES

Ob bei Reparatur, Reinigung oder Dämpferservice: Bei unseren Velomechanikern ist Ihr Velo in besten Händen.

TRAUMVELO BERATUNG

Laserbasierte Vermessung und kompetente Beratung: Finden Sie bei uns Ihr Traumvelo und das passende Zubehör.

VELOPLUS.CH

Über 40000 Velo-Produkte online verfügbar!

VELOWELTEN

8 x in der Schweiz – auch in Wetzikon an der Rapperswilerstr. 22

KORN LADEN

KEMPTEN

Gleicher Standort | Gleicher Name | Neues Team

Alles bleibt neu:

gesundes, knackiges und feines zum Essen, Trinken und Geniessen.

Dann sind wir für Sie da:
Montag 14 –18 Uhr
Dienstag bis Freitag 8 –18 Uhr
Samstag 8 –16 Uhr

Bahnhofstrasse 294 | 8623 Wetzikon | 044 930 30 83
info@kornladenkempten.ch

www.kornladenkempten.ch
Instagram: kornladen_kempten
Facebook: Kornladen Kempten